

*Oh You mei Austria

Das Vokaltrio transalpin (Ingrid Hammer, Sigurd Bemme, Silvia Freund) ist 1998 aus der gemeinsamen Arbeit mit der tschechischen Roma-Sängerin Ida Kellarová hervorgegangen. 2001 initiierte die Gruppe in Berlin mit „leittönen“ eine interkulturelle Musikperformance-Reihe, zu der sie als Gäste Berliner MusikerInnen aus verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern einläd, die sich auf sehr persönliche und eigenwillige Weise mit ethnischer Musik aus ihren Herkunftsländern und anderen Kulturen beschäftigen. Mit seiner Technik des Synchronsingens legt transalpin den Schwerpunkt seiner Arbeit auf das Verschmelzen, das Sich-Durchdringen dieser Musiken unter Wahrung ihrer kulturellen Eigenart. Durch das – buchstäbliche – Zusammensingen von Liedern unterschiedlicher kultureller Herkunft entstehen neue Klangwelten, neue „musikalische Ethnien“. „Was im Zusammenleben der Völker Utopie bleibt, ist musikalisch möglich ... Das Ergebnis ist ebenso unangestrengt wie furios.“ (Zitty, Sept. 03)

Für „Oh You mei Austria!“ haben sich die beiden Sängerinnen des Trios mit begeistertem Misstrauen ihrer steirischen bzw. Tiroler Wurzeln besonnen. Ihr Jodeln haben sie allerdings nicht in Österreich perfektioniert, sondern bei der mongolischen Obertonsängerin Sainkho Namtchilak, die in Wien lebt und ihren österreichischen Schülern das Obertonsingen mit dem Hinweis auf seine gesangstechnisch gesehene Nähe zum Jodeln beibringt.

Für die Austroamerikanerin Peggy Lukac war die Wieder-Begegnung mit den Texten der Wiener Gruppe eine Erinnerung an ihre Kindheit und Jugend in Wien - „gebt mir ein blatt papiers eine (neue) welt zu bauen“ (konrad bayer). Peggy Lukac ist in Berlin seit Jahren als Schauspielerin (u.a. „Theatermanufaktur“ und Schiller Theater, Radio, Film & TV) und als Regisseurin bekannt. Sie hat zusammen mit Ingrid Hammer das Berliner Theaterprojekt TiefenEntTrümmerung (jetzt ROSS / Tiefenenttrümmerung) gegründet und leitet jetzt ihre eigene „Peggy Lukac & Comp.“

Sollten Sie nun, nachdem Sie „Oh You mei Austria!“ gesehen haben, den unbedingten Wunsch verspüren, jodeln zu lernen – unter www.jodelkurs.de können Sie sich via Internet die Grundbegriffe dieser alpenländischen Stimmakrobatik einsam fleißig selbst beibringen. (Auf dieser Website jodelt sogar ein Hund.) Oder aber, Sie kontaktieren uns:

transalpin
c/o Ingrid Hammer
Eisenacher Str. 80
10823 Berlin
fonfax 030. 782 24 85
ingridhammer@transalpin-web.de
www.transalpin-web.de

des modernen Individuums vor Augen führend, die totale Depression abgefedert nur durch den Rhythmus des Sprechens, der immer noch etwas enthält vom seligen Walzerrhythmus. Vom „dra-e-hoe-di-je-ho-e“ zu „Ich bin so froh / so furchtbar froh / so furchtbar / furchtbar / furcht“ liegen der Untergang des Habsburgerreiches, zwei Kriege, das Bauernsterben, die Landzersiedlung und Luftwerte am Brenner wie in Mailand im Sommer. Jo jo – na sowos – na na – jo sowos – auf jo und na – najo – sowos - sowos. Holdjo.



Oh You mei Austria! Auch ein Österreichabend

von und mit Peggy Lukac und dem Vokaltrio transalpin

Mit Texten von Konrad Bayer, Gerhard Rühm, H.C. Artmann, Elfriede Gerstl, Ernst Jandl, Hermann Nitsch und mit der Musik unbekannt geliebener österreichischer Künstler.

Die Schankwirtin Peggy Lukac
Die Kellner Ingrid Hammer, Sigurd Bemme,
Silvia Freund (transalpin)

Schlussregie Walter Meierjohann
Voraufführung 26.5.2003, 21:00, Sophiensæle, Berlin
Premiere 19.2.2004, 20:00, Villa Elisabeth, Berlin

Eine Produktion von transalpin & Gäste, Sophiensæle und Villa Elisabeth

Für Unterstützung danken wir Frau Crecelius von der Decentralen Kulturarbeit Tempelhof-Schöneberg und dem Steirischen Volksliedwerk.

Was geschieht, wenn die Wiener Gruppe – also Konrad Bayer, Oswald Wiener, Gerhard Rühm u.a. – auf ein Jodeltrio trifft?

Städtisch-großstädtische Lyrik, ironisch bis zynisch das Leiden des modernen Individuums vor Augen führend, die totale Depression abgefedert nur durch den Rhythmus des Sprechens, der immer noch etwas enthält vom seligen 3/4-, vom aufrührenden 4/4-Takt, sowie durch die beispiellose Weichheit der österreichischen Vokale und Konsonanten – ist das wirklich Deutsch? – trifft auf eine verschwundene Welt, ein fremdes, vergessenes Lebensgefühl.
Vom „dra-e-hoe-di-je-ho-e“ zu „ich bin so froh / so furchtbar froh / so furchtbar furchtbar / furcht“ liegen der Untergang des Habsburgerreiches, zwei Kriege, das Bauernsterben, die Landzersiedelung, Luftwerte am Brenner wie in Mailand im Sommer.

Dennoch haben beide Welten etwas gemeinsam – das Abschmecken der Stimmschwingungen, das genüßliche Drehen und Wenden der Vokale im Mund, das (über-)sinnliche Verhältnis zum Artikulieren geliebter Laute – vom Sprechen der Wiener Gruppe bis zum Singen isses nur ein kleiner Schritt.

Und so klingen sie nebeneinander – die Großstadtlyrik und das Großstadtjodeln. Eine seltsame Allianz, die Peggy Lukac & transalpin hier eingehen.

schdiagn schdeign	schdiagn schdeign	schdiagn schdeign
schdiagn schdeign	schdiagn schdeign	schdiagn schdeign
schdiagn schdeign	schdiagn schdeign	ewich ewich ewich
schdiagn schdeign	ewich ewich	schdiagn schdeign
ewich		

Gerhard Rühm

Pressestimmen:

„Wer ist denn schon bei sich, wenn er zu Haus ist? Holdrio! ... Wer tatsächlich so naiv war und eine beschauliche Ode an Österreich erwartet hat, wird spätestens, wenn der Weihrauch per Schweißbrenner auf einer Bratpfanne entzündet wird, eines Besseren belehrt... Eine Revolte der hinterfotzigen Art, die die Berliner Performance beseelt ...“ (*Berliner Morgenpost*, 22.2.04)

„... mit Jodlern vom Feinsten und ironisch-zynischer Lyrik getränkt.“ (*TAZ*, 20.2.04)

„Warme weiche Wasserleiche – ein Österreichabend bittet den Mentalitätsforscher ins Seelenwechselbad: Der Daseinsfrust wird aufgehoben in die Wolken des dreifaltigen Juchzens ... Depressionsgesuhle und Fluchgesülze wird umfasst vom Wohlklang des gebremsten Glücksausbruchs ... Irgend etwas ist mit den Österreichern. Irgend etwas haben die.“ (*Berliner Zeitung*, 21.2.04)

„... wenn sich die Lust am Gruseln mit der Lieblichkeit leise versprengter Jodler mischt, wenn schwarzer Humor auf zart intonierte Heimatweisen trifft ... dann funktioniert /der Abend/ ähnlich wie das aktionistische Szenario, das Peggy Lukac zitiert: `Der Knabenchor singt, der Akteur schneidet das Brustfleisch des Lammes auf ... Ein genüsslicher Landesverrat.“ (*Tagesspiegel*, 25.2.04)